

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 M. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Mainkan.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Bettzettel.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 126.

Samstag, 20. Oktober 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

„Wilke Raze du!“ schallt wütend Jockel, doch zog er sich schon einige Schritte zurück; denn er kannte die leidenschaftliche Natur des Mädchens, das sich keinen Augenblick besonnen haben würde, ihm das Messer in die Brust zu stoßen.

Maitre Bourgeois war zu einem Entschluß gekommen. Der Vorschlag des Mädchens dünkte ihm nicht schlecht unter den obwaltenden Verhältnissen. Der Unteroffizier konnte nicht beiseite geschafft werden, ohne die wilde Rache sucher der ihn liebenden Zigeunerin zu entzünden. Sicherlich würde sie in einem solchen Falle alles verraten haben. Und wenn sie auch den jetzt noch hilflosen Unteroffizier über die Grenze geschleppt hätten — war er wieder gesund, konnte er doch zurückkehren, oder brauchte sich nur an die nächste französische Behörde zu wenden, die ja auch ein Interesse daran hatte, die Schmugglerbande zu entdecken, die nicht nur französische Ware über die deutsche Grenze, sondern auch umgekehrt deutsche Ware über die französische Grenze brachte. In Frankreich war man also noch nicht sicher vor Entdeckung. Der Jockel und der alte Josef konnten sich in Frankreich leicht verbergen, sie liefen dort keine Gefahr, falls hier in Deutschland eine Untersuchung angestellt wurde. Anders lagen die Verhältnisse mit Maitre Bourgeois, der in den französischen Grenzländern bekannter war als in den deutschen. Hier kannten ihn als Haupt der Schmugglerbande nur der alte Josef, Jockel Schmidt und Marianne. Der einzige der Schmuggler, der ihn gekannt, der Jean aus Finsingen, war tot, er lag verscharrt im Walde, die anderen Schmuggler kannten ihn nur als den „Herrn“. In Frankreich dagegen, in Pont-a-Mousson und Nancy, kannten ihn verschiedene Leute, die auch an dem Schmuggelhandel beteiligt waren. Also eine Untersuchung in Frankreich mußte unter allen Umständen vermieden werden. Hier in Deutschland konnte ihm eine Untersuchung nichts schaden, wenn Josef, Jockel und Marianne ihn nicht verrieten. Entschlossen nahm er deshalb jetzt das Wort:

„Still jetzt mit eurem Bank, der nichts nützt. Die Marianne hat ganz recht, wir können den Unteroffizier nicht nach Frankreich verschleppen, es würde uns nichts nützen. Mag er wieder zu seinem Regiment zurückkehren; aber Ihr, Josef, und auch Ihr Jockel, und du, Marianne, ihr müßt heute nacht noch über die Grenze. Ich werde Euch Geld geben.“

„Ich geh nicht über die Grenze,“ unterbrach ihn entschlossen Marianne.

„Aber weshalb nicht?“

„Ich bleib bei Fritz.“

„Man wird dich ins Gefängnis werfen.“

„Das werden sie nicht tun, wenn ich die Wahrheit rede. Ich muß aber bei dem Unteroffizier bleiben, bis er gesund ist; denn dann hat er mein Zeugnis nötig.“

„So willst du mich verraten?“

„Nein, Monsieur Bourgeois, Euch verrät' ich nicht. Euer Name wird gar nicht genannt in der Untersuchung; denn der Fritz kennt Euch nicht. Er kennt nur den Großvater und den Jockel Schmidt. Ich brauch auch deren Namen einmal nicht zu nennen, das besorgt der Unteroffizier allein. Deshalb müssen die beiden aber auch sofort über die Grenze.“

„Es ist das beste, was wir tun können,“ meinte jetzt auch der alte Josef. „Gebt uns ein tüchtig Stück Geld, Monsieur Bourgeois, so geben wir noch heut über die Grenze. Euch kann man nichts anhaben, Euch kennt hier niemand als unsere Kameraden. Ich geh mit noch einigen Burschen fort. Das ist nicht auffällig; denn wir Zigeuner ziehen ja jedes Jahr in die weite Welt. Und der Jockel findet in Frankreich schon ein Unterkommen. Nicht wahr, Jockel?“

„Ihr seid allesamt verrückt worden!“ murmelte Jockel Schmidt. „Wenns aber nicht anders sein kann, dann gebt's Geld her, Maitre Bourgeois. Ich geh nach Paris. Der Kuckuck mag die ganze Gesellschaft hier holen und Euch zuerst!“

„Und kann ich mich darauf verlassen, Marianne,“ fragte nochmals Monsieur Bourgeois, „daß Ihr mich nicht verrattet?“

„Ich schwör's Euch zu!“

„Nun denn, hier ist das Geld! Aber morgen früh dürft Ihr nicht mehr hier sein!“

„Das Gefängnis ist grad kein angenehmer Aufenthalt,“ meinte grinsend Jockel Schmidt.

Der Gastwirt zählte jedem fünf Goldstücke in die Hand, dann erhob er sich und sagte:

„So, das wäre abgemacht! Es ist Nacht geworden, und ich will mich eilen, daß ich fortkomme. Meine lange Abwesenheit möchte sonst auffallen. Also ich kann mich auf Euch verlassen?“

„Unbesorgt, ich geh nach Paris.“

Die Aussicht, nach der französischen Hauptstadt reisen zu können, schien Jockel so verführerisch, daß er mit der Vereinbarung vollständig einverstanden war. Wenn er erst in Paris war, mochten sie hier machen, was sie wollten, ihm wars dann einerlei. Der Gastwirt entfernte sich. Auch Marianne rüstete sich zum Gehen.

„Marianne,“ sagte der alte Zigeuner, „willst nicht lieber mit mir kommen? Ich geh nach dem Süden von Frankreich, dort haben wir Bekannte, dann zieh ich vielleicht mit ihnen fort nach Spanien. Willst nicht mitkommen? Bist doch sonst gern in die Welt gegangen. Kannst mit deinem Tanzen und Wahrsagen viel Geld verdienen.“

Einen Augenblick schwante Marianne. Das freie, ungebundene Umherziehen hatte, wie für alle Stammesgenossen, auch für sie einen bestückenden Reiz. Schon einmal war sie mit dem Großvater nach dem Süden gezogen. Sie sah den blauen Himmel wieder, die tiefblaue, wogende See, die dunklen Cypressenwälder und goldig glühende Orangenhaine. Eine heiße Sehnsucht nach dem Glanz und der Pracht des Südens überkam sie. — Wie öde, winterlich kalt und starr war es hier. Wie dumpf und dunkel da unten in dem Gewölbe des Turmes — fast wäre sie ihrem Großvater zu Füßen gesunken und

hätte gefleht: „Ja, nimm auch mich mit nach dem goldigen Süden — weit fort — weit fort —“, aber plötzlich tauchte vor ihren Augen das bleiche Antlitz des kranken Geliebten auf, und sie streckte die Hände wie abwehrend gegen ihren Großvater aus. Dann warf sie sich weinend an seine Brust, küßte den alten Mann in leidenschaftlicher Hast und eilte hinaus, nicht eher in ihrem Laufe inne haltend, als bis sie am Bette des Schlafenden niedersank.

Ihr heißes, tränenüberströmtes Antlitz barg sie in die Decken des Lagers und flüsterte:

„Ich verlasse dich nicht! — Ich verlasse dich nicht!“

In misshütiger, ärgerlicher Stimmung ging Kurt von Usedom in seinem Zimmer im ersten Stock des „Goldenen Löwen“ umher, dichte Dampfwolken aus seiner kurzen Pfeife blasend.

„Dummkopf, der ich war,“ so brummte er in den langen Bart, „daß ich mich zu diesem Kommando besonders gemeldet habe, um so wieder in die Nähe Gifelas zu kommen. Jetzt hab ich mich schönstens blamiert! Aber die Schuld trägt doch nur der pfiffige Herr Markwardt mit seinem zweideutigen Brief! — Er wollte mich nicht ganz freilassen — wer weiß, wies kommt, dachte sich der Schlaumeier! Aber an dieser einen Blamage habe ich genug — ich will lieber eine Batterie erstürmen, als mich noch einmal an die Eroberung Gifelas wagen. Mag sie mit dem Franzosen glücklich werden!“

Er hielt in seinem Spaziergang inne und stürzte ein großes Glas von dem wirklich vorzüglichen Wein des Maitre Bourgeois hinunter. Dann zündete er seine Pfeife von neuem an und setzte seinen Spaziergang durch das Zimmer fort.

Nach einigen Minuten trat sein Bursche ein.

„Was gibts?“

„Oberjäger Schröder ist da und möchte den Herrn Leutnant in wichtiger Angelegenheit sprechen.“

„Soll eintreten.“

Der Bursche entfernte sich und ließ Karl Schröder ein.

„Melde mich gehoramt von der Patrouille zurück.“

„Haben Sie eine Entdeckung gemacht, Schröder? Sie sehen ja ganz aufgeregt und erregt aus, sind wohl gelaufen? — Da trinken Sie ein Glas Wein.“

„Ich danke, Herr Leutnant.“

Karl Schröder trank das Glas aus und setzte es auf den Tisch zurück.

„Ich habe allerdings dem Herrn Leutnant eine wichtige Entdeckung zu melden.“

„Alle Wetter, schon am ersten Abend?“

„Herr Leutnant werden sich erinnern, daß in der Untersuchung wegen des verschwundenen Unteroffiziers Fritz Berger öfter von der sogenannten „Grenzlinie“ die Rede gewesen ist.“

Kurt von Usedom nickte bestätigend mit dem Kopfe.

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“ hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 20. Oktober 1906.

— Das wird in diesem Jahre etwas abgehen: mit der Korb nämlich. Den Vorbereitungen nach zu urteilen, die getroffen werden, dürfte dieselbe kaum je eine ebentartige Segnerin gehabt haben. Auf dem Zuzug ist eine noch nie gesehene Fülle von „Sehenswürdigkeiten“ vertreten, sogar ein Dampfkarussell und nicht zu vergessen: Fernando's berühmter Kinetograph. In diesem Jahre wieder echt und mit den allerneuesten Aufnahmen ausgestattet. — Auch unsere Gastwirte haben sich die größte Mühe gegeben, ihre Gäste zufriedenzustellen und empfehlen wir unseren Lesern in dieser Beziehung ein genaues Studium unseres heutigen Vergnügungsanzeigers.

K (Gemeindevertretungssitzung.) In der am Mittwoch, den 17. Oktober stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung standen folgende Punkte zur Erledigung:

1. Vorlage und Beschlussfassung über das Baugesuch des Ludwig Richter, Zimmermeister, wegen Erbauung einer Hofraute am Eddersheimer Weg.

Es wird beschlossen den Antragsteller dahin zu befehlen, daß die zu errichtenden Gebäude in einer noch zu bestimmenden Entfernung von dem Straßenplane errichtet werden, es ist dieses nötig, um eine richtige

Fluchtlinie zu erhalten. Diese Genehmigung wird nur ausnahmsweise erteilt. Das in Betracht kommende Gelände zur Straße ist bereits kosten- und lastenfrei der Gemeinde überschrieben.

2. Vorlage eines Schreibens der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt vom 4. ds. Mts., betr. Verlegung des Bahnkörpers.

Von dem Inhalte des Schreibens wird Kenntnis genommen und ist die Gemeindevertretung im Prinzip damit einverstanden, daß eine Verlegung der Bahnlinie aus Zweckmäßigkeitsgründen und zwar Vorteil für die Gemeinde sei. — Dieses wurde einstimmig mit 11 Stimmen erklärt.

3. Ankauf von Gelände am Adelgraben.

Die Grundeigentümer, Martin Hartmann IV., Jakob Kaufscholl, Georg Brechheimer, Joh. Hartmann haben sich mit dem angebotenen Preis von 20 M. pro Aute einverstanden erklärt. — Der Herr Bürgermeister wird beauftragt die Auflassung beim Amtsgerichte Hochheim zu beantragen.

4. Vorlage eines Schreibens der hiesigen vereinigten Fischer vom 14. ds. Mts. betr. dem anhängigen Fischerei-Prozess.

Von dem Inhalte des Schreibens wird Kenntnis genommen und wird beschlossen von dem erweiterten Anspruch Abstand zu nehmen bis der jetzt schwebende Prozess erledigt ist.

T Der im Main ertrunkene Sohn des Daniel Audhart ist am 19. ds. Mts. vis-à-vis dem Kaltwerk Frankfurt-Hochheim von dem Fischer Peter Rauheimer V. gelandet worden.

o Von ihrem Bruder zur Anzeige gebracht, wurde die Ehefrau des Schreiners W. Sch., weil sie sich auf dem Alter ihres Vaters 3 Wirtung geholt hat. Sie wurde daher mit einer Geldstrafe von 1 Mark oder 1 Tag Bußes bedacht. Geschwisterliebe!

H (Aus Liebe?) Im nahen Hattersheim hat vorgestern Abend der Landwirt J. M. seine Ehefrau durch Fußtritte so mißhandelt, daß die Ärmste, die sich auch noch in gesegneten Umständen befand, alsbald verstarb. M. wurde verhaftet.

— (Warnung an Eltern.) Am vergangenen Sonntag wurde in Frankfurt a. M. einem auswärtigen Automobilisten während der Fahrt von Kindern ein 12 1/2: 8 Zentimeter großes Eisenstück an den Kopf geworfen, glücklicherweise ohne ernstliche Verletzungen anzurichten. Der Uebelthäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Da die Eltern in solchen Fällen haftbar für ihre Kinder sind und für den Schaden aufzukommen haben, so können wir die Eltern nicht genug warnen und ihnen anraten, die Kinder, die sich der eventuellen Folgen ihrer Tat meist nicht bewußt sind, hierauf aufmerksam zu machen. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist der Frankfurter Automobilklub wegen entsprechender Verwarnung und Belehrung der Kinder in den Schulen bei geeigneter Stelle vorstellig geworden.

— Versuche zur Ausbildung der linken Hand sollen in Königsberg in Ostpreußen in zwei Knaben- und zwei Mädchenschulen an schulfreien Nachmittagen stattfinden. Der Unterricht erstreckt sich auf Schreiben, Zeichnen und Handarbeit. Für jedes Fach sind zwei Stunden wöchentlich vorgesehen, doch sollen die Schüler, die fleißig, begabt und körperlich kräftig sein müssen, nur an einem Tage teilnehmen. Die Teilnahme ist freiwillig.

S (Was heißt „eigenhändig“?) Ein eigenhändiges Testament wurde als rechtsungültig angefochten, weil eine dritte Person den Federhalter, dessen sich der Testator bei der Niederschrift des eigenhändigen Testaments bediente, angefaßt und seine Hand auf die des schreibenden Testators gelegt hatte. Das Landgericht Koblenz erkannte nach der „Röln. Bta.“, das Testament als rechtsgültig an. Auf erhobene Berufung erklärte aber das Kölner Oberlandesgericht durch Entscheidung vom 28. September d. J. das Testament für rechtsungültig. Das Oberlandesgericht führte zur Begründung aus: Nach § 223, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist die Testaments-Errichtung an eine außerordentlich erleichterte Form geknüpft. Das öffentliche Interesse und die einschneidende Wirkung eines solchen Aktes erfordern, daß die wenigen Formvorschriften mit aller Strenge gewahrt werden. Dazu gehört in erster Linie, daß der Erblasser seinen Willen eigenhändig schreibt. Eigenhändig bedeutet aber nicht nur, daß er ihn selbst niederschreibt, sondern auch, daß er sich bei der Niederschrift nicht fremder Hilfe bedient, die für die Bildung der Schriftzüge bestimmend auf den Erblasser einwirkt. Liegt eine derartig weitgehende Unterstützung von dritter Hand, wie hier, vor, so ist das Zustandekommen des Testaments nicht mehr das Ergebnis des freien Willens des Erblassers, sondern eines fremden Willens. Es mag möglich sein, daß in diesem Falle das Niedergeschriebene dem Willen des Verstorbenen entsprach. Bei einer soweit gehenden Unterstützung, wie hier, sind aber keinesfalls die Schriftzüge das Ergebnis der freien Willensbetätigung des Erblassers. Seine Hand ist nur mechanisch tätig geworden, bestimmt durch die führende und unterstützende Hand des Dritten.

Garderobe.

Gasthaus „Zum Hirsch.“

Bedeutend vergrößert, der Neuzeit entsprechend eingerichteter Saal.

Während der Kirchweihstage, Sonnta, den 21. und Montag, den 22. Oktober

grosse Tanzmusik

ausgeführt von d. Flörsheimer Musikgesellschaft. Anfang nachmittags 4 Uhr.

Selbstgekelterter Wein.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Es ladet freundlichst ein

H. u. G. Messerschmitt.

Montag Morgen Frühschoppen-Konzert.

Garderobe.

Restaurant „Kaisersaal.“

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab, findet in meinem, der Neuzeit entsprechenden größten Saale Flörsheims

grosse Tanzmusik

statt, ausgeführt vom Flörsheimer Musikverein.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens Sorge getragen.

Montag Morgen

groses Frühschoppen-Konzert

mit Solo-Vorträgen.

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Jost
Gastwirt.

Bekanntmachung.

Herr Heinrich Klepper, hier, beabsichtigt auf seinem Grundstück am Niederwingerweg eine Privatstraße anzulegen. — Die Zeichnungen liegen auf dem Bürgermeister - Amt 14 Tage lang zur Einsicht offen. Etwaige Einsprüche gegen gen. Projekt sind dajelbst einzulegen.

Flörsheim, den 13. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Alle Gruben, welche an Bignal- und Feldwegen angelegt werden, müssen 2 Meter von denselben entfernt sein.

Flörsheim, den 15. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 21. Oktober:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

Hinweis.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt des **Braunschweiger Prämien- und Serienlos-Vereins „Brunonia“** bei. Da bei diesem Unternehmen jedes Mitglied gewinnen muss, so dürfte die Teilnahme wieder eine recht rege werden. Bestellungen sind nur an das Bankgeschäft von Arthur Heiber, Braunschweig, zu richten. Die Lose dieses Vereins sind im ganzen Deutschen Reiche zu spielen erlaubt.



Müller: „Ah Schulze, Dir scheint die Kerb so gut zu gehen?“
Schulze: „Großartig, sag ich denn, ich hätt mich noch niemals so wohlgefühlt als wie grad in dem Jahr, um was moontste wuher dess kimmst?“

Müller: „Was soll ich do moone, Du siehst merr so glatt, che aus um raacht e zu erquisit Sitta, daß ich merr nor deute kann, Du warst beim

Franz Schäfer, Hauptstrasse,
hast Dich do

Rasieren, Frisieren und Haarschneiden
lasse um hast denn do auch die prima

Zigarren und Zigarretten
gekauft?“

Schulze: „Grad getroffen hastes, gib hin um machs auch fu!“

1905er

Natur-Wein

per Liter 60 Pfg.

empfiehlt

Johann Höckel,

193

Flörsheim.

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●

Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181

= Eisenbahnstrasse 5. =

Kirchweihe 1906.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Oktober,



Grosses Konzert



der ersten Mainzer Singspiel- und Charakter-
Duettisten,

wozu ergebenst einladet

Adam Becker, Gastwirt.

195

Gasthaus „Zum Deutschen Hof.“

Am Kirchweih-Sonntag und -Montag findet in meinen neubauten und bedeutend vergrößerten Lokalitäten

Grosses Konzert,

ausgeführt von dem weltbekannten Zigeuner-Seppel.

statt, wozu ergebenst einladet

201

Josef Breckheimer, Gastwirt.

Für vorzügl. Speisen und Getränke ist, wie immer, gesorgt.

Zur Kirchweihe ist wieder eingetroffen:

Fernando's

Riesen-Kinematograph!

Schönstes, elegantestes u. leistungsfähigstes
Geschäft in dieser Branche.

Das Programm umfaßt ca. 500 der neuesten Nummern.

Vorführung von Riesen-Tableaus
in 30,000—50,000 Aufnahmen.

Die geehrte Einwohnerschaft Flörsheims ladet zu diesem, fast
einzig dastehenden Unternehmen höfl. ein

202

Fernando, Direktor.

Hôtel-Restaurant „Schützenhof“

Flörsheim a. M.

Während des Kirchweihfestes:

Sonntag, den 21., Montag, den 22. und Sonntag, den 28. Oktober,
bei gut besetztem Orchester (Rüsselsheimer Kapelle)

Grosses Tanzvergnügen.

Reine, selbstgekelterte Weine,

vorzügliches Lagerbier aus der Brauerei Schöffershof, Mainz, anerkannt vor-
zügliche Küche, bekannte Spezialitäten in Wild und Geflügel.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet erg. ein

200

Jos. Kohl III., Besitzer.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes.

Damen-Hüte

Pelzwaren

Modell-Hüte aus eigenem Atelier

Seltene Gelegenheit, den Winterbedarf auf das Billigste zu decken, da mein Lokal in Kürze geräumt sein muss!

Neueste, elegante und einfache Genres.

Baby-Häubchen, Knaben-Mützen, Kinder-Hüte, Mädchen-Häubchen, Damen-Hüte, Federn, Tülle, Spitzen, Bänder, Sammete, Fächer.

Pelz-Stolas, Pelz-Boas, Pelz-Kolliers, Muffe etc. etc.

zu enorm billigen Preisen!

Mainz

Leichhof

Bitte, um Besichtigung mein Fenster

Albert Süsskind

Mainz

Leichhof

Spezial-Haus für Damenputz.

Kein Kaufzwang

Bei Einkauf eines Hutes ein eleganter Hutkarton gratis.

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschkörbe, viereckig, oval und rund. Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle. Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Nur 1 Mark das Los!

der XV. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 10. November.
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W. v.

39000 Mark

Hauptgewinne

12500 Mark

1198 Gewinne zus.

26500 Mark

Lose à 1 Mark | 11 Lose 10 Mk.
empfehlen das General-Debit

J. Stürmer Strassburg i. E.
Langstr. 107.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244

MAINZ, Gutenbergplatz 10.
Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Walhalla-Theater

Wiesbaden.

Täglich Abends 8 Uhr
Das dritte

große Herbstprogramm.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Flörsheimer Zeitung.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beitzteil.
ober deren Raum 15 Bfg.
Reclamen 30 Bfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Nr. 126.

Samstag, 20. Oktober 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Kotales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 20. Oktober 1906.

— **Warnung für Versicherte.** Der Tage-
arbeiter R. aus D. hatte, in der Absicht, sich
eine besser gelohnte Arbeit zu verschaffen, in
seiner Quittungskarte und in seinem Arbeitsbuche
das Wort „Arbeiter“ ausstrichiert und dafür
„Maler“ eingetragen. Hierdurch war es ihm
gelingen, bei einem Malermeister Stellung zu
erlangen. — Von dem Arbeitgeber angestellte
Nachforschungen haben aber ergeben, daß R. nur
einfacher Tagelöhner war. Die Fälschung der
Quittungskarte wurde zur Kenntnis der Staats-
anwaltschaft gebracht und der p. R. wegen schwerer
Urkundenfälschung von dem königlichen Schwur-
gerichte zu R. zu einer Gefängnisstrafe von 3
Monaten und in die Kosten verurteilt.

— **Submissionsblüte.** Um die Lieferung der
Sandsteine für den Umbau der Reich-Klarkirche
in Mainz zu einem naturwissenschaftlichen Museum
war auf das Submissionsauschreiben die höchst-
bietende Firma Holzmann und Co. in Frankfurt
a. M. mit 37150 Mk. und die mindestfordernde
Firma S. Bunschuh in Hrubach mit 17812 Mk.
Ritbin beträgt der Preisunterschied nicht weniger
als 19338 Mark.

— **Gegen das Denunziantenwesen** richtet sich
eine Verfügung des Ministeriums des Innern.
Sie ist an die Polizeibehörden ergangen und be-
stimmt, daß in Zukunft auf allen polizeilichen
Strafverfügungen Name, Stand und Wohnort
des Angeklagten, sowie die genaue Begründung
der begangenen Untat zu vermerken ist. Man
hofft, auf diese Weise der Denunziation Schranken
legen zu können.

— **Die „Heißige Landesztg.“** liefert für den
Lehrermangel im Westen Deutschlands einen Be-
weis, indem sie schreibt: Die Zeit der Herbst-
prüfungen ist verstrichen. Sämtliche Schulamts-
kandidaten, welche mit Schluß des Semesters das
Seminar verlassen haben, sind, soweit sie nicht
ihrer Militärpflicht genügen, bereits als Schul-
lehrer angestellt. Trotzdem ist eine große Zahl
von Stellen unbesetzt geblieben. Während sich
vor zehn bis zwanzig Jahren 70 bis 80 Be-
werber, oft noch mehr, zur Aufnahmeprüfung in
eine Präparandenanstalt meldeten, beteiligten sich
an der diesjährigen Aufnahmeprüfung in Herborn
27 junge Leute, an der in Frankenberg noch
weniger, und in Schlüchtern waren 38 anwesend,
noch nicht so viel, um die Klassen genügend zu
besetzen.

— **Stallwirtschaft und der Verkauf von**
Fleisch, Milch, Käse, Korn u. bringen es mit
sich, wie Professor Nowacki in seiner bekannten
„Praktischen Bodenkunde“ sagt, daß der Boden
an Phosphorsäure leicht verarmt, während der
Borrat an anderweitigen aufnehmbaren Pflanzen-
nährstoffen sich nicht in gleichem Maße vermin-

dert, zuweilen sogar vermehrt. Ein Teil unseres
Dungkapitals liegt dann nutzlos im Boden, oder
geht wohl durch Auswaschen in den Untergrund
unwiederbringlich verloren. Es ist daher auf
Äcker-, Garten-, Wiesen- und Rebland sehr zu
empfehlen, die Wirkung der Phosphorsäure zu
prüfen. Man darf in den allermeisten Fällen
des Erfolges gewiß sein.

— **Mainz, 20. Okt.** Der Erhöhung der
Bierpreise folgt nunmehr eine solche der Wein-
preise. In einer hier abgehaltenen Versammlung
der Weinwirte wurde beschlossen, die Preise für
den billigsten offenen Wein um 6 Pfennig für
1/2 Liter zu erhöhen. Die Preissteigerung er-
folgt mit Rücksicht auf die diesjährige ungünstige
Weinerte.

— **Biebrich, 16. Okt.** Heute wurde am
Rheinufer eine in ein Paket verpackte Kinderleiche
aufgefunden, welche vollständig zerlegt und deren
Schädel zertrümmert war. Es liegt also ein
Verbrechen vor. Das Packpapier, in dem die
Kiste eingeschlagen war, stammt aus Düsseldorf
von einem Einschreibepaket, anscheinend aus der
Firma Rheinische Theaterkostümfabrik Cohn und
David.

— **Biebrich, 18. Okt.** Unsere Polizei ent-
faltet eine fieberhafte Tätigkeit, um das Dunkel
zu lichten, das über dem Leichenfund liegt. Es
ist ermittelt worden, daß gegen 8 Uhr Abends
eine Frauensperson sich mit einem Paket in ver-
dächtigster Weise an der Fundstelle aufgehalten
hat. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die
geheimnisvolle Unbekannte von Wiesbaden gegen
7 1/4 Uhr in der Straßenbahn nach Biebrich-
Rheinufer fuhr. Vor den Bahnhofen in Wies-
baden muß sich die Frau längere Zeit aufge-
halten haben. Nach Annahme der Sicherheits-
behörde kam sie in Wiesbaden spätestens mit dem
Zuge 7,22 Uhr Abends aus der Richtung Idstein-
Niedernhausen an. Bis dorthin ließ sich ihre
Spur verfolgen. Bekleidet war die Frau, die
das Interesse der Behörden in so hohem Maße
erregt hat, mit einem dunkelblauen Kleide,
schwarzem Jackett und rötlichem Kopfpuz; sie hat
ein kleines, ovales Gesicht, dunkelblondes Haar,
ist etwa 1,60 bis 1,65 Zentimeter groß und
spricht rheinischen Dialekt. Außer dem verdäch-
tigen Paket hatte sie noch einen Schirm bei sich.

— **Biebrich, 18. Okt.** Die gestern noch-
mittag vorgenommene gerichtliche Sektion der im
Rheinbett aufgefundenen Kindesleiche hat ergeben,
daß das betreffende Kind männlichen Geschlechts,
vollkommen ausgewachsen war und nach der Geb-
urt noch gelebt hat, daß somit ohne Zweifel
eine Kindesstörung in Frage kommt. Was die
Ursache der Beschädigung des Schädels anbetrifft,
so dürfte derselbe infolge der Verwesung zerfallen
sein.

— **Rüdesheim, 20. Okt.** Der Trajektver-
kehr nach Bingerbrück ist wegen des niedrigen
Wasserstandes eingestellt.

— **St. Goarshausen, 20. Okt.** Der Ge-
samtschaden im ronsaunischen Rheingau durch den
Ausfall der diesjährigen Weinernte beträgt nach
fachmännischer Schätzung mindestens 10 Millionen
Mark.

— **Pirmasens, 20. Okt.** Einen qualvollen
Tod hatte das 10 Monate alte Kind des Zwickers
Karl Jockers hier. Das Kind spielte in der
Küche und kam dem Ofen zu nahe, als plötzlich
der auf dem Ofen stehende Kaffee kochend über-
lief und sich über Kopf und Rücken des Kindes
ergoß. Das Kind erlitt derart schwere Brand-
wunden, daß es nach einigen Stunden starb.

— **Kaiserslautern, 20. Okt.** Der Wund-
arzt Wiesemer von Oberhausen, welcher rasch
einem Verwundeten Hilfe bringen wollte, fuhr
mit seinem Rade einen steilen Weg herunter und
rannte mit solcher Wucht gegen ein Haus, daß
er vom Rade geschleudert wurde und so schwere
Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

— **Würzburg, 20. Okt.** Der königliche
Forstwart Gunther in Reuhütten schoß im Walde
den ihm untergebenen Forstarbeiter Gut schwer
an. Gut sammelte Spreu und der Forstwart
glaubte, daß sich im Dickicht ein Wild rege und
schoß darnach. Der Schuß ging in den rechten
Oberschenkel. Der Schwerverletzte wurde nach
Würzburg ins Julius-Hospital gebracht.

— **Karlsruhe, 20. Okt.** In dem Schwur-
gerichtsprozeß gegen den praktischen Arzt Dr.
Manasse aus Posen lautete das Urteil wegen
mehrfachen Verbrechens gegen das kündende Leben
und wegen Körperverletzung auf 2 Jahre 10
Monate Zuchthaus unter Anrechnung von 4
Monaten Untersuchungshaft sowie auf 10 Jahre
Ehrverlust.

— **München, 20. Okt.** Bei Reparaturar-
beiten auf dem Kirchturm in Peiß sind 2 Dach-
beder abgestürzt und sofort tot geblieben.

— **Straßburg i. G., 20. Okt.** Der kaiser-
liche Statthalter von Elsaß-Lothringen genehmigte
bereits das vom Bezirkspräsidenten Prinzen
Alexander von Hohenlohe eingereichte Entlassungs-
gesuch.

— **Nachen, 20. Okt.** In einer in Haaren
abgehaltenen Versammlung des Hüttenwerks „Rote
Erde“, die von über 2000 Personen besucht war,
wurde der Ausstand für beendet erklärt. Der
Tag der Wiederaufnahme der Arbeit wird noch
bekannt gegeben.

— **Essen a. d. Ruhr, 30. Okt.** Das „Berl.
Tageblatt“ meldet: In Styrum bei Oberhausen
ist eine vor kurzem zugezogene italienische Arbeiter-
familie an schwarzen Pocken erkrankt. Strengste
Isolierungsmaßnahmen sind getroffen.

— **Braunschweig, 20. Okt.** Der Landtag
nahm in seiner letzten Sitzung die Vorlage, be-
treffend die Weiterzahlung des Zuschusses zur
Zivilliste des Landesfürsten an. Die nächste
Sitzung findet Dienstag statt mit der Tagesord-
nung: Neuwahl eines Regenten.

— **Leipzig, 20. Okt.** Das Reichsgericht
verurteilte den Schriftführer Schöbe in nichtöffent-
licher Verhandlung wegen versuchten Betrags
militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren 10 Tagen
Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung
unter Polizeiaufsicht.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser besichtigte in Bonn am Mittwoch Kunstdenkmäler an der Mosel und in der Eifel, u. a. die Burg Elz. Die Einschreibung des Prinzen August Wilhelm an der Bonner Universität ist bis nach der Abreise des Kaisers verschoben worden.

— Zu Generalen der Infanterie ernannt wurden die Generalleutnants v. Bldz (8. Armee-korps), v. Molke, Chef des Generalstabes und Graf Hülse-Häsel, Chef des kaiserlichen Militärkabinetts.

— Das Wiedersehen der Gräfin Montignoso, einstigen Kronprinzessin von Sachsen, mit ihren älteren Kindern steht nach einer Münchener Meldung nahe bevor. Ort und Zeit ist noch nicht festgestellt. Im Auftrage des Hofes führt ein Bevollmächtigter schon seit einiger Zeit Verhandlungen mit der Gräfin sowohl über das Wiedersehen mit den königlichen Prinzen wie über die Herausgabe der Prinzessin Anna Monica Pia.

— Am vergangenen Donnerstag trat der braunschweigische Landtag bekanntlich wieder zusammen, um im Verlaufe seiner Verhandlungen die Regentenwahl zu vollziehen. Es muß noch hervorgehoben werden, daß die in Rede stehende Regierungsvorlage das ablehnende Schreiben unseres Kaisers an den Herzog von Cumberland durchaus billigt und darauf hinweist, daß der Herzog Ernst August für den Thron des Herzogtums Braunschweig nur dann in Betracht kommen könne, wenn er auf Hannover in unzweideutiger Weise Verzicht leiste. Von einem solchen Verzicht des Herzogs für sich und seine Söhne enthalten die Aktenstücke nichts; er ist auch nicht zu erwarten, da aus dem Schreiben des Herzogs von Cumberland hervorgeht, daß er die in dem Schreiben an den Kaiser abgegebene Erklärung über den eventuellen Verzicht auf Braunschweig als die Grenze seines Entgegenkommens ansieht.

— Die Braunschweiger wollen wieder nur einen Regenten und nicht einen Herzog wählen. Dem braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage zugegangen, in der nach Vorlegung der bisherigen Vorgänge mitgeteilt wird, daß der Regentschaftsrat und das Ministerium einstimmig beschlossen haben, nunmehr die Neuwahl eines Regenten in die Wege zu leiten. Man ersieht aus dieser Anordnung, daß der weltliche Einfluß in Braunschweig noch immer ein erheblicher ist; andernfalls hätte der Regentschaftsrat nach dem Verhalten des Herzogs von Cumberland keinen Augenblick gezögert, die definitive Herzogswahl vorzunehmen und damit die Angehörigen des Cumberlander Hauses ein für allemal auf Trostene zu setzen.

— Von einer Massenflucht aus dem preussischen Kriegerverbände ist berichtet worden. Jetzt stellt die „Kuffhäuser-Korrespondenz“ fest: Die Kieler Beschlüsse haben die Jahresbeiträge der preussischen Kriegervereine auf 30 Pfg. auf den Kopf erhöht. Das zu zahlen, weigerten sich von 15000 Vereinen mit rund 1,3 Millionen Mitgliedern 66 Vereine mit 10000 Mitgliedern, die deshalb ausfanden. 101 Vereine mit 12500 Mitgliedern werden nachfolgen, dafür ist aber in diesem Jahre bereits ein Zuwachs von 490 Vereinen vorhanden.

— Verständigung im Ruhrgebiet? Von einer Seite, die über die gegenwärtige Lage im Ruhrgebiet gut unterrichtet ist und die Anschauung der Bergbehörde sowohl wie der führenden Arbeiterkreise kennt, wird versichert, daß eine acht- bis zehnprozentige Lohnerhöhung zugestanden und damit ein Bergarbeiterausstand vermieden werden dürfte.

— Die neue deutsche Kabellinie Emden-Azoren ist bereits die zweitgrößte der Welt. Auf ihr wurden in einem Jahre und zwar vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 nicht weniger als 5½ Millionen Stück Depeschen befördert.

Gaunerstreich in Köpenick.

— Köpenick b. Berlin, 17. Okt. Dienstag nachmittag kam eine Abteilung des 4. Garde-Regiments, bestehend aus 1 Gefreiten und 11 Mann, unter Führung eines in die Uniform eines Hauptmanns gekleideten Mannes hier an, begab sich auf das hiesige Rathaus und verhaftete den Bürgermeister und den Hauptkassen-Rendanten. Nachdem sich der angebliche Hauptmann die 4000

Mk. enthaltene Kasse hatte aushändigen lassen, erteilte er den Befehl, den Bürgermeister und den Rendanten unter militärischer Begleitung nach der neuen Wache in Berlin zu schaffen. Er befahl den Mannschaften, das Rathaus noch eine halbe Stunde lang besetzt zu halten und fuhr dann in der Richtung nach Berlin davon. Die Mannschaften, die vom Schießplatz in Tegel kommend, in Berlin von dem eine gefälschte Kabinetsordre zeigenden angeblichen Hauptmann angehalten und nach Köpenick geführt worden waren, rückten später nach der Kaserne in Berlin wieder ab. Wie das „Köpenicker Tagbl.“ meldet, wurden der Bürgermeister und der Rendant auf der neuen Wache in Berlin alsbald freigelassen. — Es handelt sich um einen unglaublichen Gaunerstreich, vielleicht auch um einen Wahnsinnigen, nach dem nun die Köpenicker und Berliner Polizei eifrig fahndet.

— Berlin, 17. Okt. Die Köpenicker Affäre bildet natürlich heute fast das einzige Tagesgespräch. Die Zeitungen bringen spaltenlange Artikel. Der Kaiser hat unverzüglich telegraphischen Bericht über die Angelegenheit eingefordert.

— Berlin, 17. Okt. Auf die Ergreifung des Köpenicker Kassenräubers hat der Regierungspräsident von Potsdam eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt, der Magistrat von Köpenick eine solche von 500 Mark.

Des Weiteren liegen über diesen Gaunerstreich noch folgende Meldungen vor:

Berlin, 20. Okt. Der Urheber des raffinierten Handstreichs auf die Köpenicker Stadtkasse ist trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht ermittelt. Außer dem Degen hat man gestern Abend an der Emsier Straße am Tempelhofer Feld die Mäße und die Hufe des falschen Hauptmanns gefunden. Ueber den „Hauptmann“ lief heute nachmittag eine wichtige Meldung bei den Untersuchungsbehörden ein. Hiernach kam ein Mann in Offiziersuniform, auf den die Beschreibung des Räubers paßt, vorgestern Abend vor 7 Uhr bei einem großen Herrenkonfektionsgeschäft im südlichen Teile der Friedrichstraße vorgefahren, kaufte eilig einen schwarzen Jackettanzug, einen schwarzen steifen Hut und einen schwarzen Cheviotanzug und bezahlte mit einem Tausendmarktschein. Ebenso eilig, wie er kaufte, ließ er sich die Sachen ohne gehörige Verpackung in die Droschke bringen und fuhr wieder davon. Der Kutscher, der diese Fuhre machte, ist noch nicht ermittelt. Er wird ersucht, sich schleunigst bei der Kriminalpolizei zu melden.

Der Köpenicker Pseudo-Hauptmann — ein Frankfurter? Bei der Frankfurter Polizei ist eine Anzeige ergangen, wonach, wie der „F. G. A.“ meldet, die Annahme begründet erscheint, daß der Gauner, der die Köpenicker Stadtkasse beraubte, identisch ist mit einem Friseur, dessen Signalement genau mit dem des Gefuchten übereinstimmt. Der Verdächtige hat vor einigen Jahren in großen Städten Bayerns ähnliche Manöver gemacht, sich als Revisor ausgegeben, der angeblich von der Regierung geschickt werde, und es ist ihm damals gelungen, sich mit Hilfe gefälschter Dokumente in den Besitz einer staatlichen Kasse zu setzen. Er wurde jedoch kurze Zeit darauf verhaftet und erhielt eine schwere Freiheitsstrafe, die er jetzt verbüßt haben dürfte. Der Friseur hat sich zuletzt in Frankfurt aufgehalten, von wo er vor einigen Tagen verschwand.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich noch folgendes aus Berlin drahten: Wenn heute in Berlin die wichtigsten und interessantesten politischen Ereignisse vorfielen, so würden sie verzweifelt wenig Beachtung finden, denn wir stehen heute ganz und gar unter dem Eindruck des gloriosen militärischen Raubzuges nach Köpenick, der in der Tat kaum seinesgleichen haben wird. Die Berliner sind geradezu stolz auf ihn, und wenn der geniale Gauner, der ihn ausgeführt hat, heute oder morgen verhaftet werden sollte, so wird das von den meisten mit ausgesprochenem Bedauern vernommen werden. Es ist aber auch eine Sache von geradezu grotesker Komik, daß ein mit einer Hauptmannsuniform bekleideter Schwindler die erste beste Wachmannschaft von Berlin nach Köpenick entführt, dort eine Art von Belagerungszustand erklärt und das würdige Haupt der Stadt nebst Gattin und Stadtkämmerer verhaftet und unter dem Schutz der Polizei mit militärischer

Bedeckung nach Berlin schickt, nachdem er der Stadtkasse 4000 Mark abgenommen hat. Der Streich ist von einer so wilden Verwegenheit und mit einer so unerschütterlichen Ruhe ausgeführt worden, daß man, namentlich da er geglückt ist, sich kaum enthalten kann, mit dem Urheber — der heute unzweifelhaft die größte Tagesberühmtheit der Welt ist und Millionen in Heiterkeit versetzt hat — eine, wenn auch etwas lafterhafte, so doch nicht unerklärliche Sympathie zu fühlen. Ueberall würde der Vorfall das ungeheuerste Aufsehen erregen, wieviel mehr aber noch, da er sich in unserem geordneten nüchternen Deutschland ereignet hat.

Die Hamburger Polizeibehörden stellten gestern bei Versuchen, den Köpenicker Schwindler zu identifizieren, fest, daß dieser mit einem gewissen Adolf Milner identisch ist, über den die Hamburger Polizeibehörden schon umfangreiche Strafakten besitzen.

Ausland.

— Paris, 19. Okt. Ministerpräsident Sarrien übersandte gestern dem Präsidenten Fallières sein Entlassungsgesuch. Sein Nachfolger wird voraussichtlich Clemenceau sein, der namentlich die Zusammenfassung des Kabinetts zu ändern beabsichtigen soll.

— Bizerta, 20. Okt. Der Taucher des dänischen Bergungsschiffes hat festgestellt, daß das Unterseeboot „Lutin“ 150 Meter östlich von dem Punkte, wo es verschwand, in der See liegt. Gegenwärtig ist man eifrig damit beschäftigt, Ketten unter das Boot zu legen.

Allerlei.

— An der neuen Handelshochschule in Berlin, die am 27. d. M. feierlich eröffnet werden wird, haben die ersten Immatrikulationen stattgefunden. Die Zahl der Eingeschriebenen betrug 58, darunter 2 Ausländer. 45 weitere Studierende sind bereits vorgemerkt.

— In Berlin wurden die Schuhfabrikarbeiter ausgesperrt. Grund: Lohnforderungen.

— Zum Bergwerksunglück in England. Nach der neuesten Meldung gelang es, alle Arbeiter, die durch Explosion in der Wingate-Grube eingeschlossen worden waren, zu retten.

— Ein geheimnisvoller Doppelselbstmord beschäftigt die Dresdener Polizei. Am Elbufer wurden die Leichen zweier Männer, die an den Handgelenken mit drei Taschentüchern fest zusammengebunden waren, aufgefunden. In den Toten wurden ein Fentierpüser und ein Stepper erkannt.

— Schauplatz einer Bluttat war der Norden Berlins. Ein betrunkenen Drehorgelspieler war mit seinen Wirtseuten in Streit geraten, beschädigte die Wohnungseinrichtung, schlug die Wirtin und stürzte sich auf deren Mann. Als der 13jährige Sohn den Vater in der Gefahr sah, ergriff er ein Küchenmesser und verletzte den Rasenden so schwer, daß alsbald der Tod eintrat.

— Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Brauer und einem Straßenbahnwagen wurde in Berlin ein Mann von herabstürzenden Bierfässern erschlagen.

— Auf Rastow in Pommern wurde Baron v. Spenger von seinem Inspektor, dem mit Entlassung gedroht war, durch Schrottschüsse schwer verletzt. Der Inspektor selbst schoß sich eine Kugel in den Kopf.

— In Offenbach am Main wurde heftigen Blättern zufolge der Unteroffizier Witterdorf verhaftet. Es werden ihm große Diebstähle zur Last gelegt.

Vermischtes.

* Die internationale Ballonwettfahrt bringt dem deutschen Ballon „Ernst“ den Hauptpreis. Er legte 340 Kilometer zurück und hielt sich 14 Stunden in den Lüften. Der gleichfalls deutsche Ballon „Sohnke“ der bis Kutno in Rußland gelangte, erzielte zwar 420 Kilometer in etwa 24 Stunden, doch ist er bedeutend größer als „Ernst“, was bei der Berechnung der Leistung in Betracht gezogen werden muß. Auch der Erfolg des schweizerischen Ballons „Cognac“ mit 26 Stunden und 285 Kilometern kann nicht mit dem des „Ernst“ verglichen werden.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 9. bis 15. Oktober 1906.

Auf dem internationalen Getreidemarkt war die Stimmung nicht einheitlich, der Verkehr wenig lebhaft, doch lassen sich gegenüber letztem Wochenschluß nahezu überall Preisbesserungen feststellen. Wenn sich die Hoffnung auf das Erscheinen stärkeren Angebots in Deutschland auch in der Berichtswoche nicht erfüllt hat, so ist dies auf anhaltend günstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen, die von den Landwirten eifrig zur Beendigung der Feldarbeiten wahrgenommen werden. Da die Käufer den gegebenen Verhältnissen durch äußerste Zurückhaltung Rechnung tragen so kann selbst das bestenfalls Angebot einer Erhöhung der Forderungen wenig Erfolg verschaffen. Die geschäftlichen Umsätze in Weizen erreichten infolgedessen nur mäßigen Umfang und dies vereinzelt nur zu gedrückten Preisen. Dem vergleichsweise stärker ausfallenden Roggenangebot wurde zu den bestehenden Preisen ebenfalls nur mäßige Kauflust entgegengebracht, zumal dem deutschen Produkt auf den ausländischen Märkten das etwas willigere Angebot Südrusslands Konkurrenz zu machen beginnt. Am Rhein vermochte das inländische Erzeugnis aus den ungünstigen Schiffsverkehrsverhältnissen, die den Bezug vom Auslande erschweren, einigen Nutzen zu ziehen. Dagegen erfreut sich der deutsche Hafer im Auslande dauernden Kaufinteresses, das vom inländischen

Bedarf geteilt, aber in schwachem Angebot trotz erhöhter Preisangebote nicht volle Befriedigung zu finden vermag. Für Braugerste werden bei kleinem Angebot immer noch hohe Preise bezahlt, doch scheinen die Ansprüche der Mälzereien nicht mehr so dringlich wie bisher, nachdem größere Bezüge österreichischer Gerste stattgefunden haben. Nachgiebigkeit russischer Gerstenforderungen hat die Kauflust für diesen Artikel neuerdings belebt, während günstige Ernteaussichten dem Maisabzug manche Schwierigkeiten bereiten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	168 1/4 — 1 1/4	155 3/4 + 2	156 + 1
Danzig	173 — 1	156 + 2	158 — 2
Stettin	173 —	157 —	157 —
Posen	178 —	154 —	151 —
Breslau	181 —	161 —	151 + 2
Berlin	173 —	160 —	171 —
Magdeburg	173 —	163 + 1	161 + 1
Halle	173 — 2	167 — 1	165 + 5
Leipzig	178 —	172 — 1	170 + 5
Rostock	173 + 1	155 + 1	153 —
Hamburg	176 + 1	161 + 1	174 —
Hannover	173 — 1	163 — 2	170 —
Braunschweig	172 — 1	165 + 3	165 + 3
Münster	174 —	156 —	150 —
Düsseldorf	183 — 4	172 — 2	166 —
Cöln	182 —	170 —	173 1/2 + 3 1/2
Frankfurt M.	181 1/2 + 3	167 1/2 —	172 1/2 —
Mannheim	191 — 1/2	170 —	172 + 1
Stuttgart	195 + 5	175 — 5	160 — 2 1/2
Strasbourg	192 1/2 —	175 —	180 —
München	204 —	188 + 2	168 + 1

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Geleitet werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarrhe des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräutern und Pflanzenästen seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenstörungen, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pusteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mk. 1.75, die kleine Mk. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreiben, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich Sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Süddeutschen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherzusendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Auf Kredit Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9
für Mk. 198 Anzahlung Mk. 16
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 26

Einzelne Möbel

Schränke, Tische, Betten, Vertikows, Buffets, Sofas, Divans, Chaiselongues, Matratzen, Trumeaux, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen.

Anzahlung von Mk. 3 an.

Komplette

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons mahagoni nussbaum, Moderne Küchen.

Herren-Anzüge u. -Paletots

Serie I Anzahlung Mark 4
Serie II Anzahlung Mark 6
Serie III Anzahlung Mark 8

Damen-

Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen

Anzahlung von Mk. 2.— an.

N. Fuchs,

vornehmstes

Kredit-Haus,
Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstr. 72.

595*

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachstum in
reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Pergamentpapier,

starkes und schwaches, empfiehlt die
Druckerei dieser Zeitung.

Nur noch kurze Zeit
Gr. Ausverkauf!

Bei einem Einkauf von 25 Mk.

wird das Retourbillet 3. Klasse nach Mainz vergütet.

Loden-Joppen mit warm. Futter
für Herren in enormer Auswahl von **3.75** an.

Um meine Lager schnellstens zu räumen, verkaufe ich circa

-  **800 Kinder-** **2.50** an.
Anzüge in blau, grau und karierten Stoffen
-  **1400 Herren-** **8.50** an.
Anzüge in den neuesten Dessins und Fassons von
-  **1300 Herren-** **2.50** an.
Hosen aus nur la. Qualitäten in den neuest. Dessins v.
-  **850 Knaben-** **6.50** an.
Anzüge in nur guten, vorzüglichen Stoffen von
-  **600 Knaben-** **3.50** an.
Paletots von
-  **900 Herren-** **10.50** an.
Winter-Paletots in a. Stoffart., geb. Arbeit v.

Arbeiterberufskleidung
in bekannt guten Qualitäten.

Gegründet
1845

J. B. Schäfgen

Telephon
1808

Ältestes Spezialgeschäft ersten Ranges für Herren-, Knaben- u. Arbeiterbekleidung.

Leichhof

MAINZ

Leichhof

Linoleum

apeten

Ausserordentlich grosse Auswahl.
Altbewährte Bezugsquelle.
Schnellste u. koulante Bedienung.

Hermann Stenzel,

Wiesbaden, Schulgasse 6.

Waschmitin-

Seifenpulver.

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse

 fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität 

Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

 Billigste Preise! 